

| | |
|---------------------|---|
| Zeitschrift: | Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses |
| Herausgeber: | Schweizerisches Landesmuseum |
| Band: | 2 (1872-1875) |
| Heft: | 7-4 |
| Artikel: | Die römische Niederlassung bei Siblingen (Kanton Schaffhausen) |
| Autor: | Keller, C.G. |
| DOI: | https://doi.org/10.5169/seals-154827 |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es sprechen also Gründe genug dafür, dass das Schwert in der Nähe des Fundortes verfertigt und zur Bronzezeit zur Ausrüstung eines einheimischen Kriegers bestimmt war.

225.

Die römische Niederlassung bei Siblingen (Kanton Schaffhausen).

Im Laufe des letzten Jahres wurden hier die Ausgrabungen auf dem „Tüel-Wasen“ fortgesetzt, freilich mit mehrfachen nicht gewünschten Unterbrechungen. Eine kleine Strecke unterhalb des grossartigen Gebäudes, von welchem eine frühere Nummer des Anzeigers berichtete, wurde ein weiteres solches, doch von geringem Umfang, aufgedeckt, in der Form eines regelmässigen länglichen Vierecks gebaut; es mass 91' in die Länge und 42' in die Breite, der Lage nach wie alle andern Gebäude genau nach den Himmelsgegenden horizontirt, was speziell bei diesem Gebäude sagen will: es schmiegt sich genau dem Zug der Langthalstrasse an, hart an welcher es gelegen ist, so zwar, dass es in einer Höhe von 9' über dem Strassenbett auf der hier gegen die Strasse steil abfallenden Terrasse thront. (Man erinnere sich hier, dass auch der kleine Portikus des letzten Gebäudes nach dieser Strasse ausmündete; das Terrain fällt dort sanft nach derselben hin ab). Bei diesem Gebäude hat das Feuer im Bunde mit der allemanischen Wildheit mächtig verheert; wo es hoch stand, ragte das Gemäuer nicht über 3' hoch hervor, war auch weniger sorgfältig geschichtet, in der Dicke $2\frac{1}{4}$ —3'; es war auch nicht mehr möglich, die innere Eintheilung des Hauses genau zu erkennen. Deutlich hoben sich nur die 3 Abtheilungen A, B und C ab, von denen der Raum B zum mindesten wieder durch eine Scheidemauer getrennt war (Taf. IV, Fig. 2).

Bei der östlichen Hälfte desselben war wohl zwischen den beiden grossen Sandsteinen b-b der Haupteingang, der direkt in die Heizkammer und zugleich Küche führt. Für letztere Verwendung dieses Gemaches spricht die ausserordentliche Menge von Gefäßrümtern, die sich hier (besonders im Winkel w) in der Brandschichte vorkanden, für die erstere, als Heizkammer, der Untersatz des Heizofens, bestehend aus grossen Sandsteinplatten a-a. Dieser ganze Raum war ursprünglich mit rohen, flüchtig ineinander gefügten Kalksteinplatten belegt. Nördlich vor dieser Heizkammer, der Strasse zugekehrt, lag ein heizbares Wohnzimmer, dessen Suspensura getragen ward von Sandsteinsäulchen i-i, während diese selbst mit weissen polirten Juraplatten ausgelegt war. In der n. w Ecke dieses Raumes D zeigte sich ein etwas über die Mauerfronte hinausragendes Fundament von rohen grossen Steinen; was es getragen, ist nicht zu bestimmen. Drum herum lagen massenhafte Ziegelfragmente, unter andern eine ganz erhaltene Ziegelplatte von ausserordentlicher Grösse, wohl 18 Pfund wiegend. Der Zweck der Räume A und C liess sich nicht mehr bestimmen, der letztere kennzeichnete sich durch 2 grössere, in den Ecken postirte Sandsteine. Es waren wieder grosse, langgedehnte Gemächer, keine gewöhnlichen Privatwohnungen, ganz wie wir sie im letzten grossen Gebäude so zahlreich getroffen hatten, während auch hier wieder ein einziges Zimmer Heizeinrichtung vorwies. Dies kann in der letztlich ausgesprochenen Vermuthung bestärken, es möchten diese Räume den Zweck von ständiger oder temporärer Truppenquartierung gehabt haben. Als

Fundgegenstände sind hervorzuheben: unter den vielen Topfscherben aus Thon und Glas mehrere Fragmente mit hübschem Reliefs, Bilder aus dem Jagdleben u. ä.; sodann fanden sich viererlei Töpferstempel: Saturio, Saturinus, Ammo und Bol....; weiter ein Stilus, eine Lanzenspitze, mehrere Schlüssel, endlich verschiedene Münzen, zwei Antonin. Pius in Bronze, deutlich geprägt, und in Silber sehr schön erhalten Sept. Geta, Revers: Felicitas mit Füllhorn und patena.

Nie waren mir die Grenzen der hiesigen Niederlassung weniger bestimmbar als jetzt, indem sich gesucht und ungesucht auch an den sanften Gehängen des „Tüel-Wesen“, um das Dorf herum und in demselben römische Ueberreste, Dachplatten u. dgl. vorfinden. Sogar eine halbe Stunde von Siblingen, an der neuen Landstrasse nach Schleitheim, sind die Reste einer römischen Ziegelbrennerei zu Tage gefördert worden. Alles spricht dafür, dass die ganze Gegend von Siblingen der römischen Kultur vollständig offen stand und wohl zahlreich bewohnt wurde. Sonach ist von vornherein anzunehmen, dass sie auch gehöriger Verkehrswege nicht entbehrt hat, wenn nicht geradezu entsprechend der Ansicht von E. Paulus, die Operationslinie hier vorbei randenauwärts geführt hat.

Eine römische Strasse hier vorbei durchs Langthal führend, ist bestimmt anzunehmen, wenn wir unsere Niederlassung mit vielfach ganz ähnlich situirten andern vergleichen, bei denen sich römische Verkehrswege finden. Ob die gegenwärtige Strassenlinie wenigstens theilweise noch die römische sei, kann nicht absolut bejaht werden; doch spricht ganz dafür die Lage der ausgegrabenen Gebäude, sowie Zug und Profil der Strasse. Die Untersuchung ergab folgendes: Am Gehänge der Bergzunge, auf von Natur festem Grunde sich hinziehend, daher eines regelrecht angelegten Unterbaues nicht bedürfend, ist das Trace der Strasse zuerst belegt mit einer Schichte rundlicher Steine, worauf dann eine festgestampfte, mehr als fusshohe Schichte einer kiesigen Schuttmasse zu liegen kommt, die eine solche Kompaktheit erlangt hat, dass sie nur schwer mit dem Karste kann durchbrochen werden (vgl. über die Strasse Vindonissa — Brigantia, gleiches in Dr. Keller's röm. Ans. der Ostschweiz II, S. 78).

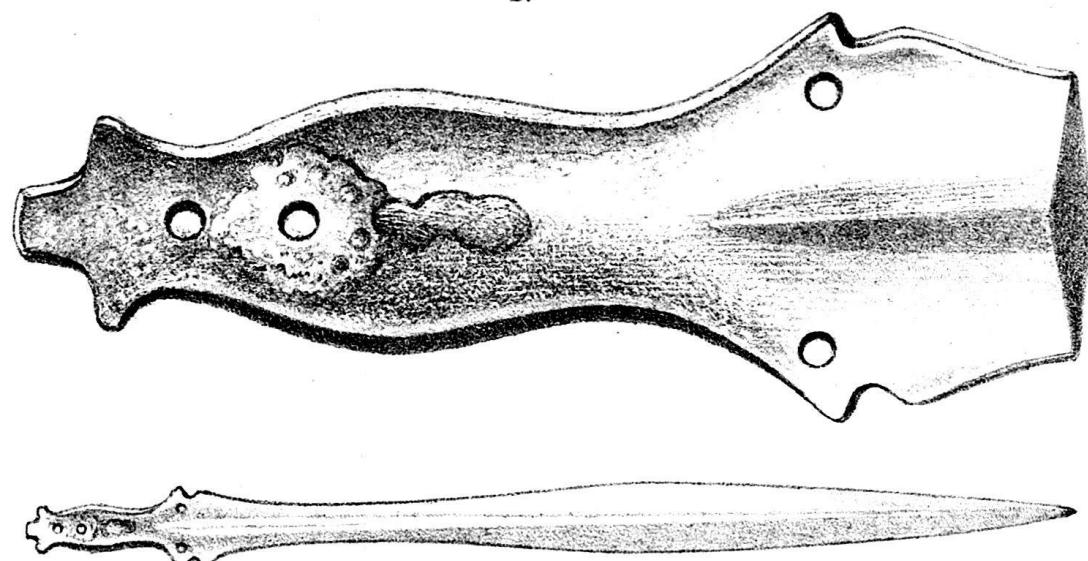
Als Verkehrswege zwischen Schleitheim und Siblingen diente höchst wahrscheinlich ein längst abgegangenes, nur noch zu kleinem Theile sichtbares „Strässchen“ durch das geschichtlich bekannte Kuhthal (1499 aus dem Schwabenkrieg); auf günstigem Terrain sich haltend, berührt es auch die oben genannte Ziegelbrennerei; es ist einfach hergestellt, indem das 10' breite Trace 1' hoch belegt wurde mit ineinander gestampftem Geröll und Geschieb, in dem sich bei der Untersuchung zahlreiche Maulthier- und Pferdehufeisen finden.

Chr. Gg. KELLER, Pfr.

Kirche mit Lawinenbrecher.

Eine Stunde unterhalb Davos, an der neuen Landwasserstrasse, liegt das Dörfchen *Frauenkirch*, von weither bemerkbar mit seiner blanken Kirche, die hoch über der Strasse den freundlichen Thalgrund beherrscht. Der kleine Bau ist bemerkenswerth, nicht seines Alters oder künstlerischer Ausstattung, sondern der eigenthümlichen Grundform wegen, die nur aus ganz besonderen Rücksichten zu erklären ist. Hinten an

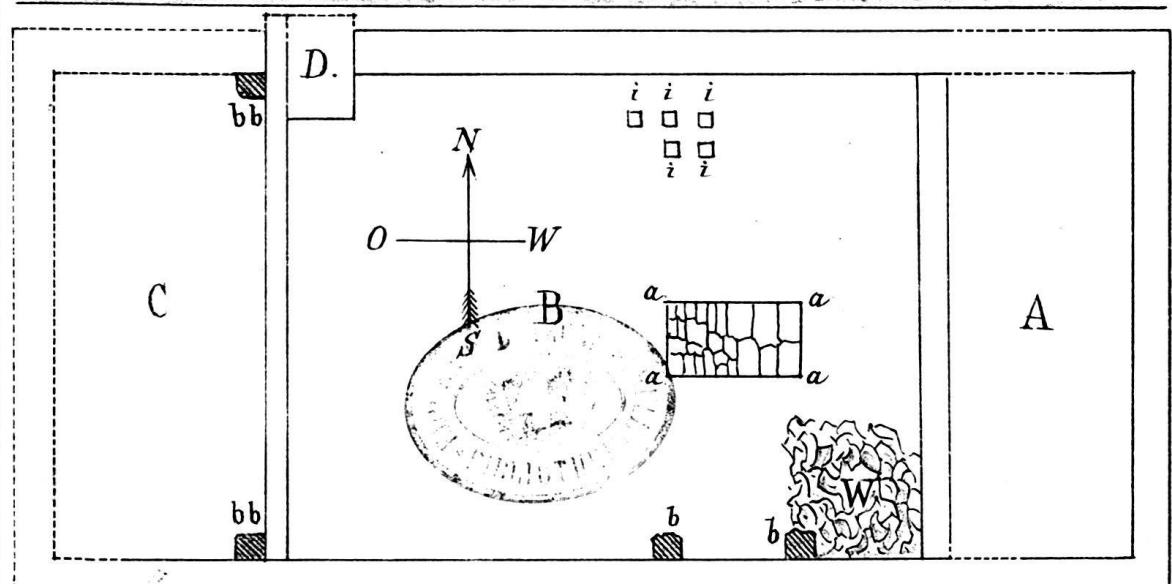
1.



2.

Plan eines römischen Gebäudes, oberhalb Siblingen (Schaffhausen.)

Strasse durch's Langthal auf den Randen



Masstab 1:100.

